

# GD zum Ewigkeitssonntag vom 22.11.20 in Embrach

Pfr. Matthias Fürst

## Lesung und Predigt: Äusserer und innerer Mensch

Ich lise en Uusschnitt us em 2. Koritherbrief, wo de Paulus uf e iidrücklichi Wiis über s'Sterbe und em Übergang i das, wo nachher wird cho, Gedanke macht.

Zerscht us em 4. Kapitel, d'Vers 16-18 und dänn us em 5. Kapitel 1-9.

*16 Darum verzagen wir nicht: Wenn auch unser äusserer Mensch verfällt, so wird doch unser innerer Mensch Tag für Tag erneuert.*

*17 Denn die Last unserer jetzigen Bedrängnis wiegt leicht und bringt uns eine weit über jedes Mass hinausgehende, unendliche Fülle an Herrlichkeit,*

*18 Wenn wir nicht auf das Sichtbare schauen, sondern auf das Unsichtbare. Denn das Sichtbare gehört dem Augenblick, das Unsichtbare aber ist ewig.*

Und jetzt us em 5. Kapitel, d'Vers 1-9.

*1 Das wissen wir: Unser irdischer Leib ist vergänglich; er gleicht einem Zelt, das eines Tages abgebrochen wird. Dann erhalten wir einen neuen Leib, eine Behausung, die nicht von Menschen errichtet ist. Gott hält sie im Himmel für uns bereit, und sie wird ewig bleiben.*

*2 Voll Verlangen sehnen wir uns danach, den neuen Leib schon jetzt überzuziehen wie ein Gewand,*

*3 damit wir nicht nackt, sondern bekleidet sind, wenn wir unseren irdischen Körper ablegen müssen.*

*4 Solange wir in diesem Körper leben, liegt eine schwere Last auf uns. Am liebsten wäre es uns, wenn wir nicht erst sterben müssten, um unseren neuen Körper anziehen zu können. Wir möchten den neuen Körper einfach über den alten ziehen, damit alles Vergängliche vom Leben überwunden wird.*

*5 Auf dieses neue Leben hat uns Gott vorbereitet, indem er uns als sicheres Pfand dafür schon jetzt seinen Geist gegeben hat.*

*6 Deshalb sind wir jederzeit zuversichtlich, auch wenn wir in unserem irdischen Leib noch nicht bei Gott zu Hause sind.*

*7 Unser Leben auf dieser Erde ist dadurch bestimmt, dass wir an ihn glauben, und nicht, dass wir ihn sehen.*

*8 Aber wir rechnen fest damit und würden am liebsten diesen Leib verlassen, um endlich zu Hause beim Herrn zu sein.*

*9 Ganz gleich ob wir nun daheim bei ihm sind oder noch auf dieser Erde leben, wir möchten in jedem Fall tun, was Gott gefällt.*

Liebi Gmeind

Was für es Bild!

De irdischi Körper als Zält, als temporäri Heimat mit de Option, die wahri Heimet irgendwänn emal dörfe känezlerne, dänn wänn d'Ziit defür cho isch.

S'irdische Läbe als e Vorstuufe vom wahre, eigentliche Läbe. Es Läbe, wo s'Wesentliche mit de physische Auge nöd chan gseh, aber im Glaube e Vorstellung und sogar e inneri Gwüssheit devo chan übercho. Es Läbe, wo zwar scho e Ahnig vom Ziil chan ha, aber nonig zum Ziil cho isch. Es Läbe, wo zwar alles im Aasatz scho da isch und au chan gläbt und erfahre werde, aber gliichziitig durchdrunge isch vom Vergängliche, vom Unstetige und em unweigerliche Verfall, wo d'Ziit und mit de Ziit, d'Ändlichkeit mit sich bringt. E grossi Ambivalänz, wo da mitschwingt, aber au e Zueversicht vo dem, wo glaubt und druf vertraut.

De Glaube isch nüchtern betrachtet es unerhört muetigs Projäkt. Er läbt vom Vertraue uf e Realität, wo unsichtbar und wisseschaftlich nöd bewiisbar isch und macht gliichziitig d'Erfahrig, dass die Realität treit und zu nere innere Quäle vo Chraft und Zueversicht chan werde.

*Wenn auch unser äusserer Mensch verfällt, so wird doch unser innerer Mensch Tag für Tag erneuert.*

En verruckte Gedanke, dass mir zwei Wahrnemige vo eusem Mänschi chönd ha, wo nach ganz unterschiedliche Gsetzmässigkeit funktioniered. Nach de irdische Gsetzmässigkeit vom Vergängliche und ziitlich Begränzte und gliichziitig vo nere Realiät, wo unvergänglich und verlässlich isch und wie ne Quälle funktioniert, wo ständig neu Chraft und neu Lebändigkeiit zufühert ohni ziitliche Begränzig oder qualitativi Verarmig.

De Paulus benutzt de Begriff «ewig» als Uusdruck vo de Beständigkeit und de Verlässlichkeit. Das Läbe, wo vom Unsichtbare gnährt wird, chan nume über de Glaube und über s'Vertraue erschlosse werde, aber es isch es Läbe, wo e Verheissig hät und wiiterfühert, als alles, wo mir vom sichtbare und vergängliche Läbe her känned.

Aber isch das wüchlich realistisch, wo de Paulus da seit, ober isch es Augewüscherei?

Dass s'irdische Läbe ziitlich und vergänglich isch, wüsed mir alli und es git nüüt drüber z'spekuliere. Es isch eso und d'Erfahrig git eus Rächt. Und doch läbed mir oft, als wärs nöd eso. S'Sterbe und de Tod werdet nach wie vor i eusere Gsellschaft wiitgehend uusbländet. Es isch zwar Realität, aber wird als Defizit wahrgno, wo eigentli nöd dörfti si.

Es wird unändlich vill Energie i d'Erhaltig oder d'Verlängerig vo de Läbesziit investiert. Es wird nach wie vor fieberhaft nach eme Mittel gforscht, wo de Zerfallsprozäss vom Mänsch chönti uufhalte, als wär das es Ziil, wo für d'Mänschheit wichtig wär.

Wänn euses irdische Dasii tatsächlich alles wär, was es git, dänn wär's verständlich, dass mir das Dasii mit allne Mittel so lang wie möglich erhalte müessted, will nachhär folgerichtig alles verbii wär, e grossi Lääri oder s'blanke Nüüt folge würdi. Und das macht Angscht, das wämer so lang wies nume geht us eusem Bewusstsiit uusblände.

Während's früener no bi nere Mehrheit sälbstverständlich gsi isch, dass es nach dem irdische Dasii irgendwie wiitergeht, schiint das hüt bi villne nüne

zwingend zsi. Für vili isch hüt nume das relevant und wesentlich, wo sichtbar und mässig isch, oder beweisbar, was immer das au heisst. Alles Anderi wäri sinngemäss vernachlässigbar.

Und so schiint au d'Mehrheit i eusne Breitengrad z'läbe. Es wird unendlich vill Energie und Chraft grad bi eus, wo Gäld und Chaufchraft vorhande isch, fürs Sichtbare und Zurschaustellbare inveschiert. Is Handfeschte und i das, wo me bsitze und kontrolliere chan.

(Zum Biispiil wird au i d'Idee, de Schii vo mene möglichscht jugendliche Körper so lang wies nume gaht, z'bewahre. Die Idee wird über d'Werbig hochhalte und wird entsprächend als Wert vermarktet. Die entsprächende Wirtschaftszwiig mached Milliardenumsätz und boomed nach wie vor. Erst wänn offensichtlich isch, dass es so isch, wies isch, schiined mir eus wieder us dene diffuse gsellschaftliche Zwäng chöne z'befreie.) – *hatte ich ausgelassen.*

Doch worum gaht's dänn suscht im Läbe, als dass mir mit dem, was mir händ, versueched s'Beschi z'mache? Was hä mir dänn suscht no, wofür sich de liaz im Leben lohne chönti? Was hä mir devo, wänn mir uf es Läbe nach em Tod hoffed, und dänn s'Läbe, wo mir jetzt scho händ, verpassed?

Oft wird grad de Religion gägenüber dä Vorwurf gmacht, dass sie uf es bessers Läbe nach em Tod vertröschi, anstatt in es bessers Läbe im Hier und Jetzt z'inveschiere. Au wänn d'Chile i de Gschicht das Missverständnis zuegla hät, gahts aber in Wirklichkeit genau um s'Gägeteil. De Glaube hät im Gägeteil d'Potänz *grad* s'Hier und Jetzt uufwerte und *Sinn* i das inebringe, wo mir tagtäglich läbed und erläbed. *Grad* dur das libräche vo de göttliche Dimension söll em Vergängliche d'Schwäri gno werde. D'Schwäri, dass das alles sii chönti, wo sich's defür z'läbe lohnt.

En Satz us em Buch „der kleine Prinz“ hät bestimmt scho jede mindeschtens eimal ghört: „*Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar*“. Dä Satz hät drum bis hüt ungebroche e sone Uusstrahligschraft, will mir alli instinktiv z'ahne schiined, dass dä Satz stimmt, und unweigerlich e Sehnsucht nach dem Wesentliche i eus uuslöst. Und mit dem Satz chömed mer gliichziitig au dem nöch, wo de Paulustegscht eus will säge.

Es gaht tatsächlich au bim Paulus nöd um es Uusspiele zwüsched eme Läbe *vor* und eme Läben *nach* em Tod. Sondern es gaht um zwei Dimensione vo de Wirklichkeit, wo *gliichziitig* stattfindet; ere sichtbare Wirklichkeit und ere unsichtbare Wirklichkeit. Die sichtbare Wirklichkeit unterstahet em Gsetz vo de Vergänglichkeit, während die anderi unabhängig devo exischiert.

Eine vo de Ahaerläbnis, won ich während em Studium gha han, hät mit em Begriff vo de Ewigkeit ztue gha. Woni erfahre han, dass de Begriff, wo mir gwohnt sind mit „ewig“ z'übersetze, in Wirklichkeit nöd e *Quantität*, en unändliche Ziitspanni umschriibt, sondern e *Qualität*, im Sinn vo *endgültig und fertig oder vollkomme* im Gägensatz zu *vorläufig und unfertig oder unvollkome*. S'sogenannt "ewige" Läbe wäri dänn nöd es Läbe, wo eifach nie

ände würdi, sondern es Läbe, wo wüirklich au Läbe isch, vollkome, reschtlos entwaltet, oder anders usdruckt, es Läbe, wo de Tod nüme i sich treit, also au nöd verfallt oder wien i au gern umschriibe, keis Ablaufdatum hät.

Die christliche Grunderfahrung, dass dä Jesus nach sim gewaltsame Tod, sich als Lebändige offenbart gha hät, hät em gläubige Mänsch vo damals de Blick uf's Läbe radikal verändert. D'Tatsach, dass es e Wirklichkeit jensiits vom Sichtbare tatsächlich git, und dass mir mit derä sogar i Beziehig träte chönd, isch s'Geheimnis und *das* Ereignis von Glaube überhaupt. Und jede, wo das erlābt, wird unweigerlich *überwältigt* vo dere Wiiti, wo sich dedur eröffne chan. Wänn mir mit eme Läbe in Kontakt träte chönd, wo nöd de Vergänglichkeit unterstellt isch, dänn wird alles, was mir tagtäglich a Müe und Leid erfahred, relativ. Dänn chan eus e inneri Chraftquälle täglich erneuere und ermuetige, sogar dänn, wänn de üsserliche irdische Körper meh und meh zerfällt und immer weniger leichte chan.

*Darum verzagen wir nicht: Wenn auch unser äusserer Mensch verfällt, so wird doch unser innerer Mensch Tag für Tag erneuert.*

De Paulus isch geradezue beseelt gsi vo dere Liideschaft, allne Mänsche sis Evangelium z'verkünde, nämlich d'Botschaft, dass Jesus eus de Weg zum ewige Läbe erschlosse hät; dem Läbe, wo de Tod nüme i sich treit; dass er alles Irdische durchlitte und überwunde hät und eus Gott als dä nööchbracht hät, wo eus liebt und für eus handled uf das Ziil hi, dass euses *vorläufige* Läbe dörf ganz und *vollkome* chan werde; d'Botschaft, dass Gott eus dur sin Geischt vo eusere aatrainierte Gottlosigkeit und de unselige Verhaftig im Materielle und Vergängliche befreie will und eus au vo aller Schuld und Aachlag, au vo de Sälbschtaachlaag, erlöse möchti; d'Botschaft, dass mir als Mänsche scho immer s'Wäse vo Gott i eus gspiegled händ, und dass mir scho immer zur Beziehig mit de unsichtbare und ewige Wirklichkeit gschaffe gsi sind.

*5 Auf dieses neue Leben hat uns Gott vorbereitet, indem er uns als sicheres Pfand dafür schon jetzt seinen Geist gegeben hat.*

*6 Deshalb sind wir jederzeit zuversichtlich, auch wenn wir in unserem irdischen Leib noch nicht bei Gott zu Hause sind.*

Gott chunt eus mit sim Geischt entgäge, mit em gliiche Geischt, wo au im Läbe vo Jesus gwürkt gha hät. Das «Ja» zu dere iidringliche und gliichzeitig ermuetigende, schlichte Botschaft chan e Chraftquälle erschlüüsse, wo de Mänsche in e inneri Freiheit führe chan, wo alles anderi relativiert. Dänn chan au alles, wo schwierig isch im alltägliche irdische Dasii, mit neuem *Läbe* durchdrunge und mit neuem Sinn erfüllt werde. Dänn sprudelt i eus e Quälle, wo unabhängig vo allem Sichtbare und Vergängliche, eus immer wieder *neus* Läbe und Lābesqualität ermöglicht.

Ja, us dere Perspektive isch de Glaube es Projäkt mit ere Sprängchraft, wo alles anderi in Schatte stelle chan. Ja, me gseht *tatsächlich* nume mit em Herz guet und s'Wesentliche isch tatsächlich für d'Auge unsichtbar. Ja und dass eusi Liebe, wo ihres irdische Zält abebroche händ und eus i die Dimension

jenseits vom Vergängliche voruusage sind, i en feschte Bou von ere ändgültige Heimet, tröschtet eus dänn, wänn mir mit em Herz gsehnd und gliichziitig *dem* Glaube schänke chönd, wo vo sich gseit gha hät, dass er de Wäg, d'Wahrheit und s'Läbe seigi. Dänn wird alles anderi relativ und s'Läbe wieder unglaublich spannend und offe.

*Darum verzagen wir nicht: Wenn auch unser äusserer Mensch verfällt, so wird doch unser innerer Mensch Tag für Tag erneuert.*

AMEN

**Zwischenspiel** mit Orgel und Waldhorn

**Gebet**

Vater im Himmel, du Gott, wo eus Quelle vo immer wieder neuem Leben si willst.

Vergib eus, dass wir die Tatsach immer wieder ignoriered und euses Glück chrampfhaft a Orte sueched, wo nöd das halte chönd, was sie eus z'vespräche schiined.

Vergib eus, dass mir oft über Sache und Umständ chlaged, ohne uf das z'luege, wo würekli wesentlich isch.

Schänk eus de Muet, dir, trotz au villicht längerer Absänz, wieder neu begägne z'wele.

Schänk eus de Muet eusem schlichte, aber ernscht gmeinte Gebät z'troue und chum eus debi entgäge, berüher euses Herz.

Du weisch um alli Not i de Walt und au i eusem unmittelbare Umfeld.

Grad au jetzt im Zämehang mit dere immer schwärer zu beurteilende Pandemie.

Schänk eus e Sicht, wo nöd am Üsserliche hange bliibt, sondern das oft unsichtbar Wesentliche mit iibezieht, und lass eus dedur zu dere Quälle finde, wo euse Geischt Tag für Tag erneuert, so dass mir die Verantwortige, wo mir drinstönd, i diim Sinn und au zum Wohl vo eusne Mitmänsche, tatsächlich au chönd wahrnäh.

Gib eus gliichziitig d'Chraft und Zueversicht, wo nötig isch, um au schweri Momänt z'überstah und lass eus nie vergässe, dass niemand vo eus us sich sälber läbt, sondern immer au treit isch als Teil vo mene grössere Ganze.

Schänk eus d'Erfahrig vom Treitsii und hilf eus gliichziitig d'Prioritäte so z'setze, dass Zeit übrigbliibt für Mänsche, wo euses Mitträge oder euses schlichte Dasii dringend nötig händ, psunders au jetzt i dere ussergewöhnliche und verunsichernde Coronaziit.

In de Stilli bringed mir alli die Mänsche und Aaliege vor dich, wo eus jetzt ganz persönlich am Herzen lieged.

*Stille*

Mir danked dir, dass du eus ghörsch. AMEN